

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 253.

Hirschberg, Dienstag den 28. October.

1884.

Wähler!

Wählt den Mann, der für die Kaiserliche Regierung ebenso eintritt, wie für die Rechte des Volkes, — welcher dem Fürsten Bismarck bei seiner schweren Arbeit helfen will, — welcher eine gerechte Steuervertheilung zur Entlastung des kleinen Mannes will, — welcher den Arbeiter bei Unfall, Krankheit und im Alter nicht verhungern lassen will, — welcher die Noth der Landwirthschaft und des Handwerks kennt und Hilfe schaffen will, — welcher unsere Industrie und unseren Handel gegen das Ausland schützen — und damit Arbeit schaffen will, wählt den Mann, welcher unter Euch lebt und den Ihr schon lange als einen treuen Diener des Staates und als Freund des Volkes kennt, — wählt

Herrn Landgerichtsrath Göring aus Hirschberg.

Handwerker

Des Wahlkreises Hirschberg-Schönau!

Wer nicht für uns ist, ist wider uns!

Zum ersten Male tritt die deutsche Handwerkerpartei selbstständig in den Wahlkampf ein. In Baiern und am Rhein ist es mit Hilfe anderer Handwerkerfreundlichen Parteien gelungen, eine Anzahl Handwerksmeister als Reichstags-Candidaten aufzustellen, in den Wahlkreisen, wo dies nicht möglich, ist das Programm des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes angenommen worden.

Dort, wo die Handwerker noch organisationslos, wie im hiesigen Kreise, dastehen, ist die Parole ausgegeben, jeden Reichstags-Candidaten über seine Stellung zu dem Antrage Ackermann und Genossen zu befragen.

Von der freisinnigen Partei sind ganz absonderliche Antworten erfolgt, so auch von Herrn Dr. G. von Bunsen, der den Handwerkern seine Antwort schon vor der Wahl erteilt hat, da bei Gelegenheit der Vorlage des Antrages Ackermann und Genossen der Obermeister der Schuhmachereinnung von Warmbrunn und Umgegend auf ein längeres Schreiben, in welchem er unter Klarlegung der Noth des Handwerks um Unterstützung des Antrages Ackermann auch durch „unseren“ Abgeordneten bat, folgende Antwort erhielt:

Berlin W. 62., 13. Juni 1884.

Geehrter Herr!

Ihr gefälliges Schreiben den Antrag Ackermann betr. habe ich am 10. unmittelbar vor der Debatte über denselben erhalten und mit demjenigen Interesse erwogen, welches ich jeder Forderung aus dem Wahlkreis entgegentrege. Wenn es mir, wie Sie aus den Zeitungen wissen werden, unmöglich war, Ihrem Ersuchen zu entsprechen, so bitte ich von mir anzunehmen, daß es sich hierin bei mir um feste Ueberzeugungen handelt. Jenen Antrag habe ich im Interesse des Handwerks von jeher bekämpft, denn ich halte dafür, daß er den Ruin desselben erst schaffen würde, den Sie irthümlich als vorhanden annehmen. Das deutsche Handwerk bedarf ganz anderer Stützen, um sich gegen die moderne Fabrikthätigkeit zu halten, und es greift ja überall darnach. Wie tüchtig die Theilnahme seiner jüngeren Mitglieder an den städtischen u. a. Zeichen- u. Unterricht sich gestaltet, davon habe ich mich vielfach überzeugt. Ohne diesen Unterricht wird m. E. das Handwerk auf die Länge seine hohe Stellung nicht bewahren können; und diesen Unterricht vermag der Meister in den allerwenigsten Fällen zu geben.

Niemand kann höher von dem väterlichen Einflusse denken, den ein Meister über seine Lehrlinge ausüben kann. Aber so weit meine Beobachtungen in verschiedenen Theilen des Vaterlandes gereicht haben, ist eine

solche Bethätigung erzieherischer Pflichten bei Innungsmeistern nicht häufiger als bei Nicht-Innungsmeistern. Wozu also den Ersteren ein Vorrecht geben?

Es giebt einen richtigen und einen falschen Weg, das deutsche Handwerk zu erhalten und zu heben. Die Herren von der Rechten beschreiten meiner Ueberzeugung nach den letzteren. Das Vertrauen des fleißigen, des immer vorwärts strebenden Handwerksmannes gebührt m. E. nicht ihrem Vorgehen, sondern Derer, welche durch Verbesserung des Unterrichts, durch Anfeuerung des Fleißes und der Sittlichkeit die Jugend des Handwerks für den Wettkampf des Lebens zu stärken bemüht sind.

Ergebnis

G. v. Bunsen.

An den Obermeister der Schuhmacher-
Innung, Herrn H. Haude,
Wohlgeboren

Warmbrunn, Kr. Hirschberg
(Schlesien).

Was sagen unsere Handwerker zu diesem Recept eines Doctors, welcher den Zeichensstoff als einzig geeignetes Heilmittel empfiehlt und welcher nicht einmal den Verfall des Handwerks zugeben will?

Wie ganz anders benahm sich da der Candidat der Reichstreuen dem Interesse des Handwerks gegenüber! In jeder Wahlversammlung bekannte er sich rückhaltslos für den Antrag Ackermann, er kennt die Mängel der Gewerbeordnung, und ist für den Ausbau der Innungen und für das Meisterrecht, aber gegen die ZuchtHausarbeit, das Submissionswesen u. c. Er weiß, daß nur gefessliche Hilfe den Handwerkerstand wieder zu Ehren bringen kann. Die Entscheidung ist also nicht schwer. Nicht einen Augenblick kann das ehrsame Handwerk zweifelhaft sein, wer sein Freund ist, für wen er bei der Wahl mit vollem Herzen eintreten muß. Im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise kann die Parole am 28. October nur heißen:

Herr Landgerichtsrath Göring in Hirschberg.

I. Von Stufe zu Stufe.

Der „Vote“ macht in seiner letzten Nr. 252 noch einen kramphastigen Versuch, das mutige Vorgehen unserer Nationalliberalen, denen er vorher oft genug „Feigheit“ vorgeworfen hat, zu verdächtigen, als ob sie sich nur dazu brauchen ließen, der Reaction zu dienen und die Wähler dieser zuzuführen. Das schöne Beispiel von den Dänen lassen wir einstweilen unberührt, wir haben Besseres zu thun, als uns mit Dänen herumzubalgen.

Die Quintessenz seiner Auslassung ist die:

„Daß nicht Herr v. Bunsen seit 1881 eine Schwenkung gemacht hat, sondern daß jene Schwankelbänder — (die Nationalliberalen nämlich) das gethan haben.“

Nun, verehrter, wahrheitsliebender „Vote“, ist das keine Schwenkung, wenn man sich als Nationalliberalen wählen läßt, über Nacht seine Wähler aber mit der Thatsache überrascht, daß man nicht mehr Nationalliberaler, sondern Seceffionist ist und nach einer weiteren Pause wieder eine Stufe weiter nach links tritt und Fortschrittler wird? Ist das keine Schwenkung? Der gesunde Menschenverstand sagt uns doch, daß das zwei Stufen sind, nicht nur eine, aber der „Vote“ sagt seinen Lesern frisch weg: Nein, das ist derselbe Standpunkt! Nun, seine Leser mögen sich selbst bedanken für das Zeugniß, das er ihrem Scharfsinn damit ausstellt.

Wenn der „Vote“ weiter behauptet, daß Herr v. Bunsen heute in keinem Punkte anders denkt, als vor 3 Jahren — warum greift denn der „Vote“ nur 3 Jahre zurück, warum denn nicht 6 und 8 Jahre? — wahrhaftig, dann leistet ihm der „Vote“ einen schlechten Dienst, dann beschuldigt er ihn der Heuchelei und am Ende wäre Herr v. Bunsen schon vor 8 Jahren nicht der Nationalliberaler gewesen, für den er sich ausgab, sondern der Mann, der er heute ist, ein entschiedener Gegner der Regierung. — Als vor 3 Jahren die Gegner der Seceffion behaupteten, daß diese nur eine Etappe auf dem Wege ins Lager des Fortschrittes sei, und daß die Seceffionisten den Fortschrittler gleichen wie ein Ei dem andern, da bestritt der „Vote“ dies aufs Heftigste. War diese Behauptung des „Vote“ damals begründet, so ist der Uebergang zum Fortschritt eine weitere Sinnesänderung und Schwenkung der Seceffionisten und des Herrn v. Bunsen, war sie aber unbegründet, so ist der Uebertritt zum Fortschritt allerdings keine Sinnesänderung, aber ein Schlimmeres, ein Beweis der Heuchelei, darauf berechnet, die Wähler durch kleine, voraus bestimmte Schritte über die wahre Natur derselben zu täuschen! Nehmen die Leser des „Vote“, die Wähler des Herrn v. Bunsen, das ruhig hin, so können wir es nicht hindern, es beweist aber, was die Sophistereien eines Blattes vermögen, dessen Worte für baare Münze, für Wahrheit zu nehmen die Menge sich gewöhnt hat.

Der „Vote“ führt einen Satz des nationalliberalen Programms an: fest zusammenzuhalten mit anderen liberalen Richtungen in der entschlossenen Abwehr kirikal-conservativer Angriffe auf unsere Ver-

fassung und Gesetzgebung, und beschuldigt die hiesigen Nationalliberalen, von dieser Forderung abzuweichen. Nun, verehrter „Vote“, wer sagt dir denn, daß Herr Landgerichtsrath Göring „einem clerikal-conservativen (!) Angriff auf unsere Verfassung und Gesetzgebung“ nicht eine entschlossene Abwehr entgegenzusetzen würde? Er hat in seinem Programm klar und deutlich ausgesprochen,

daß er sich nicht dazu hergeben würde, dem Volk seine Rechte schmälern oder rauben zu lassen,

und das haben wir alle Ursache, ihm zu glauben, denn er hat uns noch nicht belogen, er hat noch keine Schwankung gemacht. Daß die Nationalliberalen aber mit „anderen liberalen Richtungen“, mit den Freisinnigen, vormalig Fortschrittlern, durch „Dick und Dünn“ gehen, sich ihnen auf Gnade und Ungnade ergeben sollen, das fordert ihr Programm nicht — und eben so wenig werden dieselben mit den Conservativen durch „Dick und Dünn“ gehen, deshalb wahren sie ihren Standpunkt. Mit der Candidatur des Herrn Landgerichtsraths Göring haben die Conservativen aber ein so großes Entgegenkommen bewiesen, daß auch jeder Nationalliberale demselben mit gutem Gewissen seine Stimme geben kann! Wir bitten daher alle Nationalliberale noch einmal:

Wählt Herrn Landgerichtsrath Göring!

Undschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. October. Von der geistigen und körperlichen Frische unseres Kaisers legt der Umstand erfreuliches Zeugniß ab, daß der hohe Herr sofort nach seiner Wiederankunft in Berlin die Regierungsgeschäfte in vollem Umfange wieder aufgenommen hat.

Das Schreiben, mittelst welchem der Herzog von Cumberland das Regierungsbefähigungspatent dem Kaiser zur Kenntniß gebracht, trägt die Adresse: „An des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Majestät.“ — Der Braunschweigische Staatsminister Graf v. Bismarck wird heute (Sonntag) in Berlin erwartet. — Gestern Nachmittag hat in Braunschweig die feierliche Beisetzung des verstorbenen Herzogs stattgefunden. Derselben ging eine Trauerparade der Garnison und einer Compagnie des 92. Regiments aus Meß voran. Die erwarteten fürstlichen Herrschaften waren sämtlich eingetroffen. Der Herzog von Cumberland ließ sich durch den Freiherrn v. d. Busche-Streithorst vertreten; derselbe war aber offiziell nicht zugelassen. Die Trauerkundgebungen der Bevölkerung nahmen einen großen Umfang an.

Der Gouverneur des Invalidenhauses zu Berlin, General von Dölich, ist in vergangener Nacht nach längerem Leiden im Alter von 73 Jahren gestorben.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr hat im Elisabethsaale des königlichen Schlosses die Eröffnung des Staatsrathes durch den Kronprinzen in Anwesenheit der Prinzen, des Fürsten Bismarck und sämtlicher Staatsminister und Staatsrathsmitglieder stattgefunden.

Der Berlin-Kölnener Expresszug, welcher am 21. d. Mts. von hier abgelaufen worden ist, schwebte in der Nähe von Minden in Feuergefahr. Ein Passagier hatte im Coupé eine Spirituslampe entzündet und dabei alle Vorsicht dermaßen außer Acht gelassen, daß der brennende Spiritus überließ und den Wagen in Brand setzte. Entschlossene Mitreisende verwandten, wie die „Erfelder Zeitung“ meldet, sofort die Luftbremse (Rarpenter) und so kam der Zug unweit der Station Minden zum Stehen. Die Flamme hatte noch keinen erheblichen Umfang zu gewinnen vermocht und wurde bald gedämpft, so daß nach einem Aufenthalt von etwa zehn Minuten der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte.

Aus Posen wird gemeldet: Staatspfarrrer Czerninski aus Birke erklärt heut im „Kurjer Poznański“, daß er seine ihm vom Staate einseitig verliehene Pfründe als unrechtmäßigen Besitz verlasse und sich seiner geistlichen Behörde bedingungslos unterwerfe.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Triest kommt die Kunde, daß das deutsche Schiff „Neuorleans“ auf der Fahrt von Hamburg nach Barbados auf offener See ein Raub der Flammen geworden und der größte Theil der Mannschaft umgekommen sei.

Belgien.

Nach neueren Meldungen ist das neue clericale Ministerium, aus welchem nun die Hauptfanatiker entfernt sind, bereits gebildet; an dessen Spitze steht Bernaert, Malou ist zurückgetreten. Der Wunsch des Königs, einige gemäßigt liberale Minister in das Cabinet zu bringen, kam nicht zur Ausführung. Allgemein

wird auch dem neuen Ministerium nur eine kurze Lebensdauer vorausgesagt.

Frankreich.

Marseille, 25. October. Eine ministerielle Ordre hebt die Cholera-Quarantäne in den französischen Häfen auf und setzt an deren Stelle eine einfache ärztliche Untersuchung. — In Dompierre (Departement Saône et Loire) wurde ein neues Dynamit-Attentat ausgeführt gegen das Bürgermeisterei-Gebäude, welches dabei zum Theil zerstört wurde.

Italien.

Rom, 25. October. Gestern sind in den sieben von der Cholera noch inficirten Provinzen insgesammt 51 Erkrankungen und 37 Todesfälle vorgekommen, davon entfallen auf die Stadt Neapel 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle.

Amerika.

Der Leuchthurm in der Hellgate-Einfahrt des Hafens von New-York ist am Dienstag Abend zum ersten Male durch Electricität nach dem Brush-System erleuchtet worden. Es werden dazu 9 Lampen von je 6000 Kerzenkraft verwendet. Das Licht wird als das mächtigste in der Welt betrachtet.

Locales und Provinziales.

An unsere Vertrauensmänner!

Unsere Vertrauensmänner bitten wir dringend, morgen (Dienstag) Abend nach der Wahl unter der Adresse:

„Preussischer Hof“, Hirschberg“ uns telegraphisch das Resultat (— für — gegen) mitzutheilen. Die Telegrammgebühren sind von Herrn Rentier Thamm einzuziehen. Das Comité.

Parteiengenossen!

Seid morgen (Dienstag) Abend 7 Uhr alle im „Preussischen Hof“.

Das Comité.

[Zum 28. October.] Nachdem schon Wochen lang über die Bedeutung der Reichstagswahlen geschrieben worden ist, Aufrufe, Flugblätter und Plakate verbreitet sind und eine große Zahl von Wahlversammlungen stattgefunden hat, in denen die Wähler über die Reichstagswahlen und ihre Tragweite belehrt worden sind, treten heute, — Angesichts des Wahltages, — alle anderen Interessen vor den letzten entscheidenden Mahnungen und Wahlvorbereitungen in den Hintergrund. Der 28. October cr. ist der Tag, an welchem die Bürger des deutschen Reichs ihre Vertreter für den Reichstag neu wählen und damit für drei Jahre bestimmen sollen, welchen Weg unser politisches Leben geben soll. Der Wahlzettel ist es nicht, nicht der Name, der darauf steht, sondern die Ueberzeugung und das Bewußtsein, die in jedem Wähler leben sollen, daß er durch Abgabe des Wahlzettels indirect mit dazu beiträgt, die künftigen Geschicke seines Vaterlandes und damit sein eigenes Wohl und Wehe zu bestimmen. Wer nicht klagen will, der handle, er wähle. Das ist vor der Wahl vor allen Dingen zu beherzigen, die sich zur Wahlurne zu treten scheuen. Schlecht reimt es sich zusammen, wenn man am Bierisch iaperet raisonnirt und nachher zum Wählen, nach eigener Ueberzeugung, zu furchtsam ist. Die Reichstagsabgeordneten sind es nicht, die allmächtig sind, und machen können, was sie wollen. Die Wählerschaft des Wahlkreises hält die Hand über ihren Abgeordneten, nicht der Letztere über die Erstere, und genießt der Abgeordnete die hohe Ehre, einen Wahlkreis im deutschen Parlament zu vertreten, so hat der Wähler den Stolz, ihn dahin entsendet zu haben. Bewußt sein soll es sich jeder Bürger am Wahltag, was er thut, nicht nach Commando zur Wahlurne treten, sondern nach seiner eigenen, freien Ueberzeugung dem Manne seine Stimme geben, den er für geeignet hält, sein Vertreter im Reichstage zu sein. Am Wahltag übt der deutsche Bürger sein höchstes Recht aus, er verahre sich entschieden dagegen, daß es ihm irgendwie verkümmert werde. Wahlbeeinflussung ist nicht nur strafbar, sie wirkt auch demoralisirend. Wer mit dem Zettel in der Hand zum Wahl-tische geschickt wird, der ist kein Wähler mehr, sondern ein Instrument in der Hand eines Anderen, der das Wahlrecht jenes mißbraucht. Freie Wahl muß am 28. October walten, ohne Bittern, ohne Beeinflussung muß ein Jeder an den Wahltag treten und dem Manne seine Stimme geben dürfen, den er will, nicht einem solchen, den Andere wollen. Ist aber Jeder auf seinem Platze, wählt er, wie es ihm wirklich um's Herz ist, dann wird und muß es bald anders werden.

Nach ein paar Regeln für den Wahltag wollen wir unseren Lesern ins Gedächtniß zurückerufen:

1) Wer am 1. October an einen anderen Ort resp.

in eine andere Stadtgegend verzogen ist, vorausgesetzt, daß sein Name überhaupt in den Wählerlisten steht, ist nur in dem Wahlbezirk, in welchem er Ende September wohnte, wahlberechtigt. Es schene also Niemand den Weg dahin, wenn es ihm irgend möglich ist.

2) Man gehe möglichst früh zur Wahl, etwa zwischen 10 und 12 Uhr, namentlich in den Städten. Das erleichtert die Sache sehr!

3) Man lasse sich durch Niemanden einschüchtern, der fremde Wahlzettel aufdrängen will. Das Beste ist, man nimmt den Zettel ruhig an, der angeboten wird, wenn man Furcht haben muß, daß die Weigerung Schaden bringen kann, halte aber seinen eigenen in der anderen Hand bereit, um ihn dann zusammengefaltet abzuliefern. Die Abstimmung bleibt geheim!

Der „Vote a. d. R.“, nachdem er in seiner bilderreichen Sprache die Wählerschaft des Hirschberg-Schnauer Kreises mit einer Heerde wilder Büffel verglichen, entblödet sich in seinem politischen Haß nicht, in der gestrigen Sonntags-Nummer die seither von Freund und Feind rückhaltlos anerkannte, gemeinnützige und opfervolle Thätigkeit des Herrn Donat im Riesengebirgsverein zum Gegenstand eines schmählichen Angriffs zu machen.

Wir werden uns das merken.

In einer Versammlung regierungsfreundlicher Wähler in Seiborf soll es veräußert worden sein, daß bei solchen Gelegenheiten übliche Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auszubringen und als ein anwesender Liberaler das Hoch angestimmt, sollen die Conservativen sich ablehnend verhalten haben. So berichtet unser Organ für Wahrheit und Recht, der „Vote“. Man wird uns wohl erlauben, trotzdem der Meinung zu sein, daß sich die Sache etwas anders verhalten hat, gleichzeitig aber daran zu erinnern, daß derselbe „Vote“ es nicht für nöthig gehalten hat, am 18. d. M. des Geburtstages Seiner K. Hoheit des Kronprinzen auch nur mit einer Silbe Erwähnung zu thun.

Die beiden letzten, von den regierungsfreundlichen Parteien abgehaltenen Wahlversammlungen in Schmiedeberg und Alt-Kemnitz nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf; ihr Resultat war ein höchst zufriedenstellendes, weil in beiden eine erhebliche Anzahl Parteigegner anwesend gewesen sind. In Schmiedeberg fand die Versammlung im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Roß“ statt. Dieselbe eröffnete um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Herr Staatsanwalt Heym, indem er nach einigen einleitenden Sätzen ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in welches die etwa 300 anwesenden Männer begeistert einstimmten. Herr Landgerichtsrath Göring legte darauf seine Ansichten dar, indem er das von dem liberalen Wahlvereine aufgestellte Programm zergliederte, die Unhaltbarkeit vieler der darin enthaltenen Behauptungen nachwies und diejenigen Forderungen in demselben beleuchtete, deren Ausführung nach Ansicht der regierungsfreundlichen Parteien mit einem gesunden Staatsleben und speciell mit einer gesunden Entwicklung des deutschen Reiches unverträglich sind. Nach Herr Göring nahm Herr Stadtrath Linke das Wort, um die Unterstützung der Wirthschaftspolitik des Fürsten Reichsanzlers zu begründen. Herr Donat wies darauf nach, wie Unrecht Herr von Bunsen gehandelt habe, gegen das Unfallversicherungsgesetz zu stimmen, beleuchtete eingehend die 6 Ablehnungsgründe desselben und zeigte auch, wie das bisherige Haftpflichtgesetz nur höchst ungenügend für den Schutz des Arbeiters gewesen wäre. Schlagende Beispiele aus der Praxis erläuterten seine Ausführungen. Klar und deutlich bewies nach diesem Redner Herr Apotheker Fiel die Wandlungen, die der gegnerische Kandidat in den letzten Jahren durchgemacht, wie die „Vote“ der Jahre 1878 und 79 gerade das Gegentheil von dem enthielten, was in den letzten paar Jahren in demselben zu lesen war, wie man den „Vote“ mit dem „Vote“ schlagen könne. Herr v. Bunsen habe dem gemäßigt liberalen Programm des liberalen Wahlvereins 1878 in allen Punkten zugestimmt, und ein Jahr darauf es in den Hauptsachen verleugnet, sich dann den Secessionisten und endlich dem Fortschritt zugewendet; daher könne Redner nicht mehr mit ihm gehen, da er noch auf dem Programm von 1878 stände. Die Gegensätze seien jetzt so zugespitzt, daß man nun sagen könne: hie Bismarck, hie Bunsen; er entschiede sich für Bismarck. Herr Commerzienrath Mendel ging alsdann nochmals auf das neue Unfallgesetz ein, die Ausführungen des Herrn Donat nach verschiedenen Richtungen ergänzend und sprach sich entschieden für die Candidatur Göring aus. Nachdem Herr Baron von Rotenhan noch einige warm empfundene Worte an die Versammlung gerichtet und Herr Bergolder Wittner für die Wahl des Herrn Landgerichtsrath Göring eingetreten war, forderte der

Herr Vorsitzende nach den Schlussworten die Versammlung zu einem Hoch auf den Candidaten der Parteien Herrn Göring auf, in welches dieselbe dreimal einstimmte. Eine Anzahl Gegner — etwa 30 — die sich an der Ausgangstür postirt hatten, erwiderten dasselbe beim Hinausgehen mit einem Hoch auf Bunsen (oder Kräter?)

In Alt-Kemnitz fand am Sonntag Nachmittag eine weitere Versammlung statt. Sie wurde von Herrn Staatsanwalt Heym um 4 1/2 Uhr im Gasthof „zur Freundlichkeit“ bei einer Anwesenheit von mindestens 100 Personen eröffnet, die sich trotz des höchst unfreundlichen Wetters eingefunden hatten. Nach dem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser legte der Herr Vorsitzende die Unbegründetheit der von Seiten der Gegenpartei erhobenen Vorwürfe über den angeblichen Aufwand beim Militair klar, zeigte, wie u. a. die Offizier-Casinos, die er kennen gelernt habe, auf Kosten der betreffenden Offiziere ausgestattet würden, und diese auch den Unterhalt tragen. Nach ihm sprach Herr Landgerichtsrath Göring, indem er sich zunächst vorstellte als ein Mann, der kein Junker sei, auch nie junkerliche Neigungen gehabt habe. Sein Vater sei Landwirth gewesen und er selbst sei in Niederschlesien seit langen Jahren als Richter thätig, wobei er die Verhältnisse und Bedürfnisse des Volkes sicher gut genug kennen gelernt habe, um eine Vertretung desselben, um die er sich nicht beworben, übernehmen zu können. Er ging dann ein auf die von den vereinigten reichstreuen Parteien aufgestellten Sätze und begründete eingehend die Forderungen und Bestrebungen derselben, wies auf die Nothwendigkeit der Gesetze gegen Socialisten und Anarchisten hin und sprach sich dahin aus, daß durch das Gebahren der Gegenpartei und der gegnerischen Presse alle Autorität untergraben werden müsse. Herr Linke zeigte schlagend, wie viel unerwiesene Behauptungen die deutschfreisinnige Partei und ihre hiesige Presse in Betreff der Zollverhältnisse aufgestellt habe. Weiter ging er auf die jetzige von ihm voll gebilligte Wirtschaftspolitik ein und äußerte sich dann außerdem über die Vortheile des Unfallversicherungsgesetzes. Nach ihm stellte sich Herr Ziel als „Auch-Liberaler“ vor und wies nach, wie er zu diesem Titel gekommen, wie aber der Ausdruck „Wetterfahne“ jedenfalls Demjenigen zukomme, der 1878, als er seine Wiederwahl als sehr fraglich ansah, Forderungen unterschrieb, die er 1879 und besonders neuerdings verleugnete, indem er sich in Gegensatz dazu setzte. Herr Oberamtmann Bängner trat mit Worten, die aus tiefstem Herzensgrunde kamen, für die Candidatur Göring ein. Dann schloß der Herr Vorsitzende mit der Bitte, am Wahltag zahlreich zu erscheinen und für Herrn Göring zu stimmen, die Versammlung. Daß in Alt-Kemnitz jedenfalls auch ein Erfolg zu verzeichnen war, das konnte für keinen Theilnehmer der Versammlung zweifelhaft sein.

Die Wahlfreiheit, die immer von der jüdisch-fortschrittlichen Seite mit vielem Pathos hervorgehoben wird, wird gerade von diesen Herren am wenigsten respectirt, wie folgende Vorgänge zeigen: Ein Schneidermeister arbeitet mit etwa 40 Schneiderinnen für ein großes Berliner, natürlich jüdisches Confectionsgeschäft. Ein guter Bekannter ladet ihn nun neulich ein, eine conservative Versammlung zu besuchen. Dort gefällt es dem Schneidermeister, ja er „soll“ einem Redner sogar Beifall geklatscht haben. Das erfährt aber der Confectionär, und was thut er? Er entzieht dem Schneider die Arbeit. Erst den vereinten Versicherungen des Schneidermeisters und seines Bekannten, daß der erstere nur durch Zufall in jene Versammlung gekommen sei, aber ganz gewiß fortschrittlich wählen werde, gelingt es, den Herrn Confectionär zu bewegen, den Schneider wieder zu beschäftigen. Nummer 2 ist ähnlich: Ein Fouragehändler kommt kürzlich in Berlin an die Bahn; er will Getreide kaufen, bekommt aber keins, denn der Zwischenhandel mit demselben ist bekanntlich ausschließliches Privileg der Juden. Er muß sich daher an einen solchen wenden. Der Jude aber inquirirt erst ganz genau, ob er es mit einem vom Fortschritt oder mit einem Conservativen zu thun hat. Natürlich muß sich der Fouragehändler als Fortschrittlter geriren, sonst bekommt er ja kein Getreide. Und eine Partei, bei welcher solche Dinge vorkommen, wagt es, sich als die Pächterin der politischen Freiheit aufzuspielen und über Wahlbeeinflussungen zu räsonniren! Wann aber wird der deutsche Michel Kraft genug gesammelt haben, bemerkt die „Staatsb.-Ztg.“ hierzu, um solchen Zuständen ein Ende zu bereiten?

* Herr Abalbert Krahn, wenn wir nicht irren, der jüngere Sohn des letzten Besitzers des „Voten“, hat jüngst im Deutschen Reform-Verein zu Leipzig einen Vortrag über: „Die löblichen Eigenschaften der Juden“ gehalten, welcher als Brochüre im Verlage von L. Zsch in Leipzig erschienen ist. Dieser Vortrag enthält eine

localhistorische Reminiscenz, welche hier selbst weitere Kreise interessiren dürfte und welche wir daher nachstehend wiedergeben: „Meine Vaterstadt Hirschberg in Schlesiens ist weit und breit bekannt wegen ihrer prachtvollen Umgebung. Umrahmt von grünen Bergen, die sich amphitheatralisch zum Himmel aufbauen, ruht sie im Tannengrün, ein Bild lachender Naturschönheit. Vor 30 Jahren war da noch ein glückliches Dasein, es herrschte ein reges Geschäftsleben; der Wohlstand erblühte, und man sah den Bewohnern die Befriedigung an, welche Arbeit und Thätigkeit mit sich führt. Die Dörfer und die nahen Bäder waren voller Fremden, die sich an der stärkenden Gebirgsluft erquidten. In Einfachheit und Natürlichkeit, in frommer, strenger Schule wuchs da ein starkes Geschlecht heran, das sich in Kampf und Noth fürs Vaterland bewährt hat und doch einem Feind unterliegen wird, der gleich einer schleichen Krankheit das innerste Mark des Landes verzehrt; denn die Zustände, wie ich sie schilderte, sind schon lange nicht mehr zutreffend. Die Natur zwar ist dieselbe geblieben, sie prangt weiter und die Berge schauen mit derselben übermüthigen Schönheit hinab ins Thal, aber die Bewohner sind andere geworden, sie sind heruntergekommen und an ihrer Stelle herrscht ein fremdes Volk: es sind die Juden. Dennoch: „Ihr mächtiges Rükten erkennen sie nicht, die rettenden Rükten, sie sehen sie nicht.“

Früher reichte sich am Markt in Hirschberg ein deutsches Geschäft an's andere, jetzt lieft man lauter jüdische Namen. Die Juden haben die Deutschen todt gemacht und rühmen sich dessen. Fragt man aber die Bewohner des Städtchens nach den Gründen, dann gestehen sie es ein, daß ihnen die Juden „über“ seien, daß ihre löblichen Eigenschaften den Sieg über die Deutschen herbeiführen mußten.“

[Schluß der 14. Stadtverordneten-Sitzung.]

Mit dem 1. April 1885 soll eine neue Registratorstelle im II. Bureau mit einem Gehalte von 700 bis 1000 Mk. eingerichtet werden. Das II. Bureau ist das Polizeibureau, in welchem der Vorsteher, Herr Secretär Sagawe, trotzdem er ein fleißiger Arbeiter sei, mit den jetzigen Hilfskräften nicht auskommen könne. Ein ausführliches Promemoria des Herrn Secretär Sagawe begründet die Vorlage näher, nach dessen Verlesung der Herr Vorsitzende sich für die Bewilligung der Vorlage ausspricht. Herr Schwahn hat verschiedene Bedenken gegen die Vorlage, eine Erhöhung des Registratorgehalts auf die Summe des im I. Bureau gezahlten Betrages von 1100—1400 Mk. werde sich bald herausstellen. Statt einer neuen Stelle dürfte sich eine Erhöhung des Hilfsgebersfonds empfehlen. Dagegen spricht sich der Herr Bürgermeister aus. Jetzt habe man den Hilfsarbeitern eben nicht mehr als 20 Mk. monatlich zahlen können, weil man nicht mehr Mittel habe. Unter der Belastung der Beamten leide aber das Publikum, welches gerade das Polizeibureau sehr oft gebrauche. Die Arbeit der Polizeiverwaltung sei durch die neuere Gesetzgebung ungeheuer vermehrt. Seit 10 Jahren habe sich die Arbeitslast theilweise verdoppelt und verdreifacht, mit den alten Kräften kann man jetzt aber nicht mehr auskommen. Der Herr Vorsitzende empfiehlt, den Registratortitel fallen zu lassen und einen I. Assistenten mit 700 bis 1000 Mk. anzustellen. Herr Walter will die jetzt vorhandenen Assistenten so stellen, daß sie hier dauernd bleiben. Der Herr Bürgermeister betont, daß es unmöglich ist, mit den jetzigen Beamten auszukommen. Nachdem auf Anregung des Herrn Schwahn noch eine Erklärung bezüglich der Anstellungsberichtigung der Civilversorgungsberechtigten gegeben worden war, und Herr Schulze sich für Ablehnung der Registratorstelle und für Beibehaltung der Schreibertelle ausgesprochen hatte, sprechen noch die Herren Hanne, Schwahn, Kaspar und Wiestler gegen und Herr Conrad für den Magistratsantrag, welcher angenommen wird mit dem Hinzufügen, daß der Titel „Registrator“ vermieden wird.

Der Besuch der Diern 1885 durch den Schlesischen Central-Gewerbe-Verein in Breslau stattfindenden Ausstellung von Zeichnungen der Fortbildungsschule Schlesiens durch die vier bei der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule angestellten Zeichenlehrer ist durch den Vorstand, Herrn Weist, warm empfohlen worden. Auch die hiesige Schule wird in Breslau ausstellen. Das Curatorium der Anstalt und der Magistrat befürworten eine Reiseentschädigung von je 15 Mk., zusammen 60 Mk. Der Herr Vorsitzende befürwortet den Antrag, Herr Hanne aber hält eine Bescheidung durch zwei Lehrer für genügend. Die Versammlung beschließt nach Befürwortung des Herrn Kämmers und der Herren Wiestler und Conrad dem Magistratsantrage gemäß.

Der Magistrat beantragt von 1885/86 ab die Kreissteuer nicht mehr durch den Allgemeinen Etat aufzunehmen, sondern auf die Steuerzahler zu repartiren und von diesen einzuziehen. Dieser Antrag ist durch

enen Protest der Königl. Eisenbahndirection gegen die Einschätzung zu den Kreisabgaben veranlaßt worden, auch wird der Etat pro 1885/86 die Mittel zur Bezahlung der Kreissteuer nicht mehr aus der städtischen Kasse bieten. Da der Antrag eng mit dem Etat zusammenhängt, empfiehlt der Herr Vorsitzende die Sache bis zur Feststellung des Etats zu vertagen. Der Herr Kämmers giebt ein ziemlich trübes Bild der Etats-Verhältnisse, welches den Antrag motivirt. Auch Herr Schwahn wünscht die Vertagung, wogegen Herr Conrad die principielle Entscheidung über die vorliegende Frage vor definitiver Aufstellung des Etats für vortheilhaft hält. Herr Sachs bittet um Ueberweisung der Sache an eine Commission, die Versammlung beschließt demgemäß und werden in diese die Herren Schneider, Walter, Rosenthal, Wiestler und Conrad delegirt. Den Vorsitz in derselben übernimmt Herr Hauptmann Conrad.

Herr Musikdirector Grau hat auf's Neue um Erhöhung der ihm gewährten Subvention von 500 Mk. petitionirt. Der Magistrat kann für jetzt keine Anträge auf Erhöhung stellen und wird das Gesuch zur Erwägung bei Aufstellung des Etats zurückgelegt. — Die am 15. October stattgefundene Revision der drei städtischen Kassen hat zu Bedenken keinen Anlaß gegeben. — Herr Bildhändler Berndt will an der neuen Boberbrücke einen ca. 87 Quadratmeter großen Terrainstreifen, welcher durch den Abbruch der alten Brücke frei geworden ist, zur Anlage eines Fischhälters erwerben. Magistrat befürwortet den Verkauf zum Preise von 3 Mk. pro Quadratmeter. Nach Einsicht der betreffenden Handzeichnung beschließt die Versammlung den Verkauf. — Die Verbreiterung des Boberbettes oberhalb der abgebrochenen Brücke ist durch die Neuanlage der Straße nothwendig geworden. Der Magistrat ist mit den Adjacenten Schiller, Schumann, Sturm, Selmer, Schwahn und der kath. Gemeinde in Verhandlung getreten und sollen die entsprechenden Terrainstreifen durch Austausch resp. Kauf (40—50 Pf. pro Quadratmeter) in den städtischen Besitz übergehen. Die Versammlung genehmigt die vorliegenden Verträge. Damit ist die Tagesordnung erledigt und wird die Versammlung, welcher Seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Passenge, Kämmers Göbel und Stadtbaurath Möcklein beiwohnten, gegen 7 Uhr geschlossen.

* [Stadttheater.] Das neueste Zugstück: „Der Bettelstudent von Berlin“. Posse mit Gesang von Braun und Busse. Wer wollte von einem Nachwerk, welches von einer Operette den Titel, sowie einige Melodien aus den „Fliegenden Blättern“ die Hauptperson entlehnt hat, etwas Außerordentliches verlangen. Es genügt, wenn man sich gut amüßert, wenn man tüchtig gelacht hat — und den Erfolg kann man der gestrigen Aufführung wahrlich nicht absprechen. Die Nachmuskeln wurden bis zur höchsten Potenz in Aufregung versetzt, was thut es da, wenn auch mancher Wit direct aus Kalau importirt erschien, manches längst Bekannte mit in den Kauf genommen werden mußte und auch die Wahlbewegung zu einem Dacapoverse erhalten mußte! Der Haupterfolg des Stückes ist bedingt durch die Darstellung des Factotum Klapphorn; diese Rolle spielte Herr Heiske. — Das genügt, um die Nachsalben erklärlich zu machen, welche vielfach das gutbesetzte Haus durchdröhnten. Auch Fel. Smith als Zimmervermieterin Achtek bot eine echt komische Leistung und Frau Schröder gefiel als Meta recht gut. Herr Schröder hatte als Kolf Holm mehr das ernste Element zu vertreten, während Herr Gaspart als Albert sich recht gut in seine komische Rolle fand, bei welcher der Chor der Studenten wacker mithalf. Herr Douch mißfiel in der Bierkellerscene durch allzu große Realistit, wogegen Herr Busch recht gut gefiel. Alles in Allem: es war ein recht heiterer Abend! — Heute findet die erste Wiederholung von Blumenthal's Probestück statt, während am Dienstag das Theater geschlossen bleibt. Am Mittwoch kommt bei ermäßigten Preisen Schiller's „Don Carlos“ zur Aufführung und den Schluß der Woche macht Moser's „Salontyroler“, zu dessen Aufführung wahrscheinlich der Autor persönlich hierher kommen wird.

? Goldberg. Am 18. October beging der hiesige Kriegerverein sein siebenjähriges Stiftungsfest und den Geburtstag Sr. K. und K. Hoheit des Kronprinzen. — Die Liedertafel eröffnete ihr 35. Vereinsjahr am 23. huj. Abends durch ein gelungenes Concert der Stadtcapelle und Tanzkränzchen im Gasthof „zum schwarzen Adler.“ — In der Schwabe-Priesemuth'schen Stiftung fanden am 22., 23. und 24. huj. Revisionen statt und zwar zuerst die der Kasse durch einen Regierungs-Commissar, darnach anderweitige Prüfungen durch den Geh. Ministerialrath Wähhold vom Cultusministerium in Berlin und durch den Geh. Regierungs- und Schulrath Bock aus Liegnitz.

An unsere Parteigenossen!

Unsere Stimmzettel [Landgerichtsrath **Göring** aus Hirschberg, Schlesien] sind in der Expedition der „**Post**“ und von Herrn Rentier **Thamm** in Hirschberg, Wilhelmstraße, gegenüber dem Landgericht, zu beziehen.

An Herrn **Thamm** sind alle Anfragen und Mittheilungen zu richten.

Hirschberg, im October 1884.

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen.

3100

Heute früh 8 Uhr starb nach achttägigem schmerzlichem Leiden unser theurer Mitbürger und Mitglied unseres Vereins,
Herr Kürschnermeister Carl Hannig.

Der Dahingeshiedene wird uns unvergesslich bleiben!

Der Vorstand des conservativen Bürgervereins.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr, statt.

3172

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 K^o genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J.&C. Blooker, Amsterdam.

Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke.

Größte Auswahl. 2569 Billigste Preise. Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schilbauerstr. 1 und 2.

Theetrinkern empfehle angelegentlich von frischen importirten Zufuhren aus den hochfeinsten Sorten, von vorzüglichstem Wohlgeschmack, sorgfältig zusammengefeigte 2801

Kaiser-Melange,

in Dosen à 60 Pf. und 120 Pf.,

ferner von Original-Bezügen **Becco**, ff. **Beccoblüthen**, ff. **Perlthee** u. u., sowie in wieder **ganz vorzüglicher Auswahl und recht billigen Preisen**

Vanille,

feinsten **Arac und Rum** von prachtvollem Aroma, ausgewogen und in Flaschen.

Victor Müller,

Drogen- und Colonialwaaren-Handlung, am Burghurm.

Gesundheitlich empfohlen i. d. Medic. Central-Zeitung N^o 24

Deutscher Natron-Caffe.

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Chilo & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

Feinste Iose **Watte**; auch **wollene medic. Verbandwatte**; **Unterlagstoffe**! **Luftzugschließer** an Fenster und Thüren! **Steppdecken** aller Art; **Steppröcke**! **wollene Tricotagen** aller Art, auch **Prof. Jäger'sche**, in sauberster **Handarbeit** empfiehlt **Theodor Luer** in Hirschberg, **Wäsche-Fabrik und Feinens-Handlung.** 3165

1000 Mark zahlen wir dem, der beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser** à Fl. 60 Pf. und 100 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Cie., Dresden.** — Zu haben in Hirschberg nur bei **Ed. Bettauer** und **O. Stenzel.** 2690

Hôtel preussischer Hof.

Frischer Anstich von hellem **Culmbacher-Salon-Tafelbier** und **echtem Böhmisches-Bier**, wozu ergebenst einladet **Oswald Heinrich.** 3171

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Benefizialerben des am 14. August 1875 zu **Ulbersdorf**, Kreis **Goldberg**, verstorbenen Brauermeisters **Karl Adolf Siegert** sollen die zum Nachlasse des Letzteren gehörigen, im Grundbuche von **Altshönan** auf den Namen des **Karl Adolf Siegert** eingetragenen, zu **Altshönan**, Kreis **Schönan**, belegenen Grundstücke, nämlich die Brauerei Nr. 2 **Altshönan** und das Haus Nr. 1 **Altshönan** am 15. Januar 1885,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 30 Pf. resp. 21,27 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 80 □-Mtr. resp. 82 Ar 50 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 234 resp. 47 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Benefizialerbe widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 16. Januar 1885,

Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schönan, den 17. October 1884. **Königliches Amtsgericht I.** **Petermann.**

Scillitin-Latwerge

von **B. A. Otto** seit Jahren vorzüglich bewährtes, garantiert wirksames, für Hausthiere ungefährliches Mittel zur Vertilgung von **Ratten und Mäusen**. Giftschein nicht erforderlich. Zu haben à Dose 1 Mk. in der Drogen-Handlung von **Victor Müller, Hirschberg am Burghurm.** 3170

Stadt-Brauerei-Restaurant **Heute Schlachtfest.** Früh **Wellfleisch** und **Wellwurst**, Abends **Wurstpiknik.** **Prämien-Bowl** (150 Gewinne). 3174

General-Verammlung des **Hirschberger Gustav-Adolf-Vereins** in Hirschberg 3121
Mittwoch den 29. October c.
Früh 10 Uhr Gottesdienst (Pastor **Wallis-Buchwald**); 11 Uhr öffentliche Versammlung im Cantorhause. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden. 2. Rechnungslegung. 3. Verwendung der Einnahmen. 4. Wahl zweier Vorstandsmitglieder. 5. Wahl des Deputirten und seines Stellvertreter für die nächste Hauptversammlung.
Der Vorstand.

Echte **Teltower Rübchen**, 3169
Görzer Maronen, vorzügl. **Pomm.**
Gänsepökelfleisch, feinst. **Pomm.** Gänsefett, geräuch. Gänsebrüste und -Keulen, **Braunschweig. Schlagwurst**, **Dresdener Appetitwürstchen**, **neue Sardines à l'huile**, **Helgol. Kronenhummer**, sowie alle **Delicatessen** und **Artikel** für die feine Küche in bekannt großer Auswahl empfiehlt **Johannes Hahn.**

Letzte große **Ulmer Geld-Lotterie** (in ganz Preußen zu spielen erlaubt.)
Hauptgewinne: 75000, 30000, 10000 Mk., ferner: 2 Mal 5000 Mk., 10 Mal 2000 Mk., 20 Mal 1000 Mk., 100 Mal 500 Mk. u. s. w. bares Geld, ohne jeden Abzug.
Originallosse à 3 Mk. 50 Pf., für Porto und Gewinnliste 30 Pf. mehr, verkauft und versendet **Robert Weidner**, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 10.
In Folge bedeutender Nachfrage werden die Loose bald im Preise steigen und sind daher rechtzeitige Bestellungen sehr zu empfehlen. 3132

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit **Preis-Medaille** der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung** empfiehlt **Paul Oertel** vorm. **W. Pfund**, Buchdruckerei.



Zahnseife & Zahnpasta. Das angenehmste und bewährteste aller Zahnreinigungsmittel in den allein echten **Waldheimer Originalpackungen** zu 30, 40, 50 Pf. Vorräthig in der **Adler-Apotheke**, sowie in den Drogenhandlungen von **Ed. Bettauer**, **H. O. Marquard** und **Victor Müller**, bei **Ernst Wecker** am Markt und **Rich. Wecke** in Hirschberg, in der Apotheke von **H. Kastelsky** und der Drogenhandlung von **Ed. Piontek** in **Warmbrunn.** 3143
Eine unter 2/3 des Werthes ausgehende **Hypothek von 3000 Thlr.** zu cediren. Näheres **Bahnhofstraße 56, Kretschmer.** 3167

Dom. Stöckel-Kaufung sucht per Neujahr 1885 noch einen **verheiratheten Pferdeknecht.** **Stadttheater in Hirschberg.** Mittwoch den 29. October 1884: 3173
Don Carlos, Infant von Spanien.